

Auf Umwegen – die indirekte Textwiedergabe

Indirekte Rede



- Gibt man einen Text oder eine Rede indirekt wieder, verwendet man den Konjunktiv I. Dieser wird im Präsens gebildet aus dem Stamm des Indikativ Präsens und der Personalendung.
Beispiel „haben“: *ich hab-e – du hab-est – er/sie/es hab-e* usw.
- Nur wenn sich Indikativ und Konjunktiv I nicht unterscheiden, wird der Konjunktiv II gewählt. Dieser wird aus dem Stamm im Präteritum und der Personalendung gebildet
Beispiel: *wir hätten* statt *wir haben*
- Steht der wiederzugebende Text im Präteritum, Perfekt oder Plusquamperfekt, muss man die vom Perfekt abgeleitete Konjunktivform wählen: *er habe gesagt*
- Steht der wiederzugebende Text im Futur, muss man die vom Futur I abgeleitete Konjunktivform wählen: *er werde zustimmen*.
- Stehen im Originaltext bereits Konjunktiv I oder II, bleiben diese erhalten. Das Pronomen der ersten Person Singular (ich) sowie die Ableitungen werden in die dritte Person umgeformt.

1. **Gib** den folgenden Textausschnitt von Egon Erwin Kisch in indirekter Form **wieder**. **Schreibe** auf einem extra Blatt.

Egon Erwin Kisch: Experiment mit einem hohen Trinkgeld

Der Passagier zahlt in Berlin den Fahrpreis und weiter nichts. Vielleicht macht es ihm zu viel Mühe, noch ein Nickelstück aus der Münzenfülle seiner Tasche herauszusuchen. Zeigt sich ausnahmsweise doch jemand so splendid, einen Sechser zuzulegen, so streckt er die zwanzig Pfennig dem Schaffner hin, ohne sie ihm gleich zu geben, und sagt: „Fünfzehn – ist schon gut.“ Der Schaffner salutiert angesichts der in Aussicht stehenden Überzahlung, reicht dem Fahrgast höflich einen Schein, nimmt die zwei Groschen entgegen und legt zum zweiten Mal die Hand an die Mütze. Die dritte Ehrenerweisung erwartet der munifizente Herr, wenn er sich später zum Aussteigen aus der Elektrischen bereit macht. Drei Respektbezeugungen für fünf Pfennig! Das wären bei einem Trinkgeld von ... Mir fiel ein, dass man empirisch feststellen müsse: Wie reagiert die Psyche des Straßenbahnkondukteurs auf ein Douceur von ungewöhnlichem Ausmaße, das zum Beispiel dreimal so groß ist als der Fahrpreis, und siebenmal so groß als das Normaltrinkgeld? Auf meinen diesbezüglichen Entdeckungsreisen ins Land der Berliner Schaffnerseele war festzustellen, dass sich erstens eine einheitliche Reaktion nicht ergeben hat, dass zweitens – aber nein: es seien hier nur schlicht die nackten Ergebnisse der Fahrten aufgezählt und alle [Rückschlüsse] dem Leser überlassen.

Aus: Kisch, Egon Erwin: Der rasende Reporter. S. 54–56 (gekürzt). © Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 1993, 1995, 2008.

Wörterklärungen: *splendid*: (veraltet) großzügig – *munifizent*: (veraltet) freigebig, großzügig – *empirisch*: aus der Erfahrung/Beobachtung gewonnen – *Kondukteur*: Schaffner – *Douceur*: (veraltet) Trinkgeld